

Seine Exzellenz Freiherr von Weizsäcker
Deutscher Gesandter,
B e r n.

Sehr verehrter Herr Minister,

Sie haben mir vor drei Wochen in freundlichster Weise gestattet, mit Anliegen die deutsche kirchliche Lage betreffend an Sie gelangen zu dürfen.

Heute sehe ich mich genötigt Ihnen mitzuteilen, dass ich selbst und mit mir weitere schweizerische kirchliche Kreise auf Grund neuerer Mitteilungen, die uns allerdings nicht ~~xxxxx~~ von ihm selbst zugegangen sind, um die Stellung Professor Karl Barths in Bonn beunruhigt sind. Bisher freuten wir uns im Gedanken an die deutsche Kirche und an den deutschen Staat der Tatsache, dass ihm in solch grosszügiger und voller Weise die Freiheit der Rede und Wirksamkeit zugebilligt worden ist. Nun soll einer den Basler Nachrichten gestern Abend zugegagene Berliner Meldung zufolge seine Entlassung als Professor ernstlich erwogen werden. Wir haben erwirkt, dass diese Mitteilung im heutigen Morgenblatt der Basler Nachrichten nicht erschienen ist. Es lag uns daran zu verhindern, dass, vielleicht unnötigerweise, die Beunruhigung weitere Kreise erfasse. Wir wollten vermeiden, dass in der Schweiz und in der andern ausländischen Presse bereits unliebsame Artikel zu dieser Frage geschrieben würden. Unser Wunsch ist auch weiterhin, im Bereiche der Möglichkeit dazu beizutragen, dass die sowieso ausserordentlich schweirige Lage der deutschen Kirche vom Ausland her nicht unnötigerweise belastet werde.

Sie werden aber ohne Weiteres einsehen, dass bei der ganz aussergewöhnlichen Stellung, die Karl Barth in der gegenwärtigen theologischen Arbeit einnimmt und beim Ansehen, das er infolgedessen in allen evangelischen Ländern besitzt, im Falle seiner wirklich drohenden oder

gar erfolgten Absetzung in der schweizerischen, holländischen, schwedischen, englischen und amerikanischen Presse eine Erörterung einsetzen würde, die sich für die deutsche Regierung und das deutsche Volk in sehr bedauerlicher Weise auswirken müsste. Sie werden verstehen, dass wir uns in solchem Falle an dieser Erörterung mit deutlichster Bekundung unserer Ansicht beteiligen müssten.

Es scheint mir nun sehr wichtig zu sein, dass, falls das Gerücht von Karl Barths Absetzung der Begründung entbehrt, möglichst rasch von autorisierter Berliner Seite her in irgend einer Form eine gegenteilige Meinungsäußerung erfolge.

Mir scheint, es handle sich hier nicht um eine rein kirchliche Angelegenheit, so schwerwiegend eine Entlassung Karl Barths im gegenwärtigen Augenblick für die deutsche evangelische Kirche sein müsste. Seine Entlassung als staatlicher Lehrer an der Universität würde zweifellos als ein staatlicher Eingriff in die gegenwärtige kirchliche Lage gewertet werden. Seine Belassung aber würde für das Ausland bedeuten, dass die vom Herrn Reichskanzler mehrfach gegebene Zusicherung, die Freiheit der kirchlichen Entwicklung unangetastet zu lassen, als vollgültig betrachtet werden könne. Daran scheint mir aussenpolitisch Deutschland ein grosses Interesse zu haben.

Unter diesem Gesichtspunkt erlaube ich mir, mein Anliegen Ihnen vorzutragen, indem ich es selbstverständlich völlig Ihrem Ermessen überlasse, ob und in welcher Weise Sie glauben, demselben eine Folge geben zu können. Für eine kurze Rückäußerung wäre ich Ihnen ausserordentlich dankbar.

Gerne denke ich an unser Zusammensein zu Ende des letzten Jahres zurück und verbleibe mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

gez. A.Koechlin.